

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Band: 28 (1933)
Heft: 1

Artikel: Das "Rote Haus" in St. Peterzell
Autor: H.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

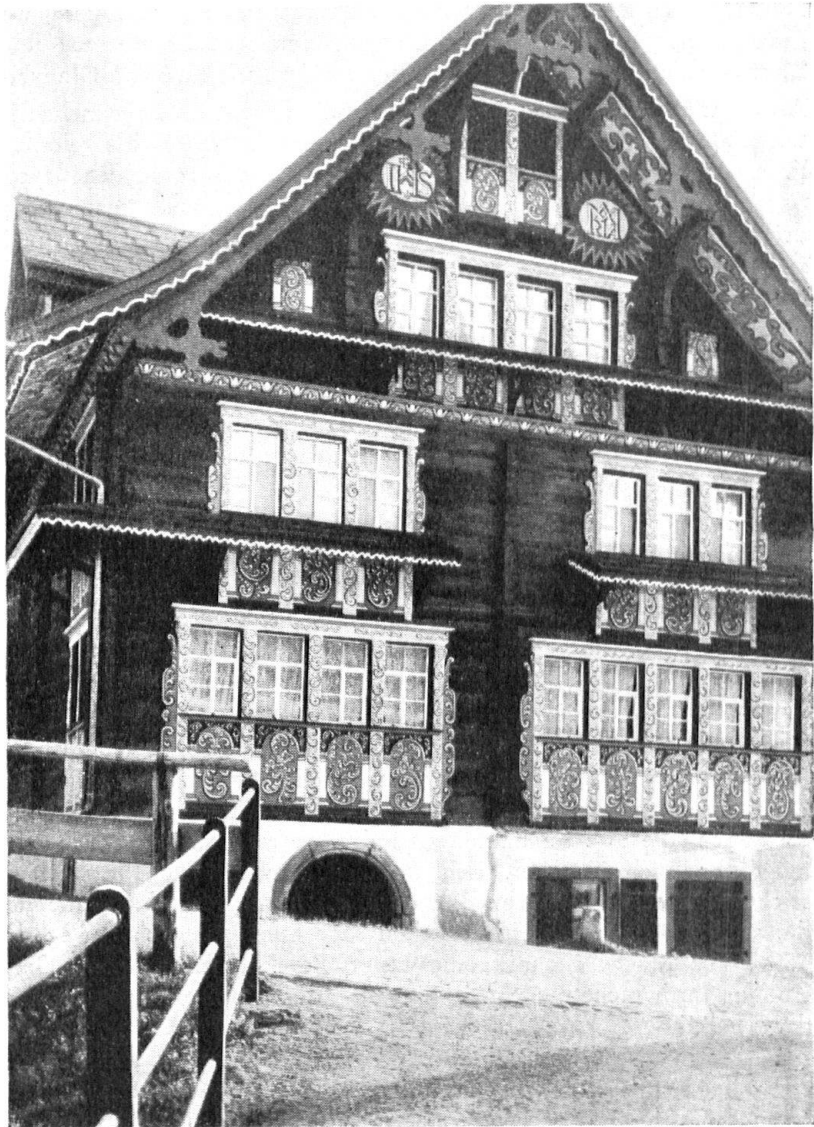
Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «Rote Haus» in St. Peterzell.

Letztes Jahr ist unter Mitwirkung der sankt-gallischen Heimatschutzsektion eines jener toggenburgischen Bürgerhäuser äusserlich wieder instand gestellt worden, die den Dorfbildern der Landschaft früher ihr stattliches und farbenfreudiges Gepräge gaben, ohne den Zusammenhang mit dem einheimischen Bauernhaus zu verleugnen. Schon vor 24 Jahren waren in einem Lokalblatte Heimatschutz und Bevölkerung zur Erhaltung des Baudenkmals aufgerufen worden, das damals in Gefahr stand, einen neuzeitlichen Anstrich zu erhalten.

Es handelt sich um das von Gladbach (Holzstil Tafel F II. 1) beschriebene und irrtümlich als ehemaliges katholisches Pfarrhaus bezeichnete Haus gegenüber der früheren Propstei, das von dem Amtmann Karl Falck (ca. 1650 bis 1726) auf ältern Grundmauern 1716 neu errichtet wurde und die dem 18. Jahrhundert eigentümliche, bäuerlich-barocke Bemalung erhielt (Verzierung an Giebeln, Fensterläden und deren Verschalungen auf der in Hausrot gehaltenen Strickwand aufgesetzt). Als eine Erneuerung der äussern Holzteile unabweislich geworden war, liess sich der jetzige Besitzer herbei, diese an Klebdächern und Fensterpartien, sowie die Bemalung so auszuführen, dass der Eindruck von ehemals wieder zur Geltung kommt. Die Nachfahren der Familie Falck, deren bedeutendster Vertreter der sankt-gallische und helvetische Staatsmann Peter Aloys (1767 bis 1851)



ist, machten es mit einem namhaften Beitrag möglich, dass nicht nur notdürftig geflickt werden musste. Der Kenner mag heute die auffällige Buntheit mit kritischen Augen betrachten und den Widerspruch zwischen der alten Caseintechnik und den «modernen speckigen Oelfarben» (Brackmann) empfinden. Zeit und Witterung werden jedoch bald das Ihrige getan haben, um den Glanz des neuen Anstriches etwas zu retouchieren. Wird es wohl auch möglich werden, vielleicht diskreter das am südlichen Hang stehende «Bädli» und ein oberhalb der Schwanzbrugg stehendes Giebelhaus in der alten Farbenpracht erstehen zu lassen?

H. E.